

Das Erdgas kommt

Autor(en): **Kugler, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

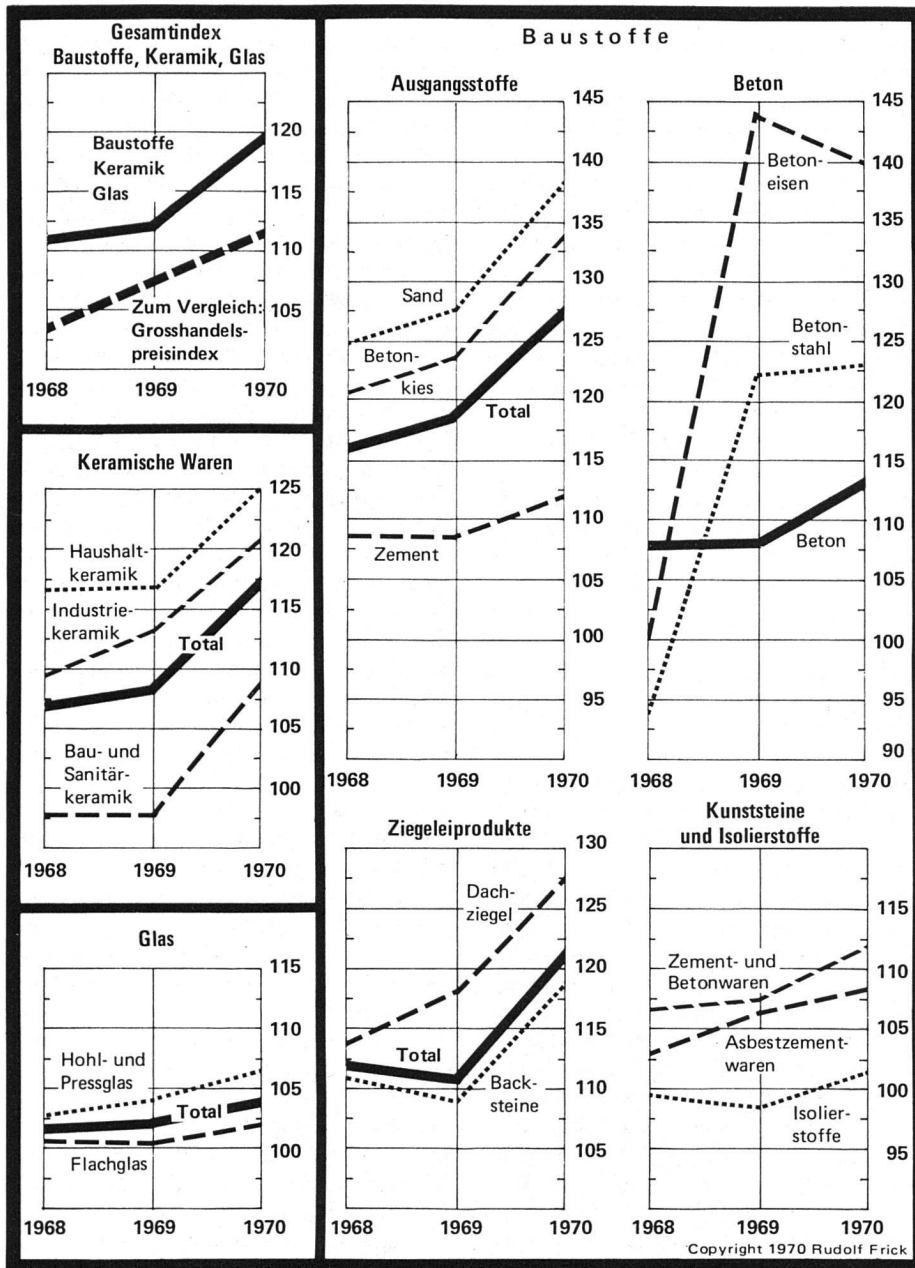
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baustoffe im Grosshandelspreisindex

(1966 = 100, jeweils September-Stand)

Das Erdgas kommt

Ferdinand Kugler, Basel



Was ist Erdgas? Darüber berichtet der Prospekt des Gaswerks: Erdgas lagert in grossen Tiefen unter der Erdoberfläche. Es entstand, ähnlich wie Kohle und Erdöl, in Millionen von Jahren durch Ablagerung und Zersetzung von Pflanzen und Lebewesen. Wenn man die gasundurchlässigen Bodenschichten über dem Erdgas durchbohrt, strömt es unter hohem Druck aus.

Erdgas ist von Natur aus sauber und absolut ungiftig.

Erdgas hat den doppelten Heizwert des Stadtgases. Das heisst, dass man halb so viel Erdgas wie Stadtgas braucht, um beispielsweise einen Liter Wasser zu erwärmen.

Wie in der letzten Ausgabe Nr. 12/1970 dieser Zeitschrift berichtet wurde, wird ab Herbst 1972 durch die Gasverbund Mittelland AG Erdgas in reiner Form abgegeben. Das Erdgas kommt vorwiegend aus Holland und wird von Basel aus via 250 km Pipeline über das ganze schweizerische Mittelland geleitet, bis Bern einerseits, bis Neuenburg andererseits, umfassend alle grösseren und kleineren Ortschaften, wie Biel, Solothurn, Grenchen, Baden, Aarau, Zofingen usw.

Bundesrat Bonvin hat seinerzeit festgestellt, das Erdgas verbessere die versorgungspolitische Lage unseres Landes und trage zur Vielgestaltung der Energieversorgung bei.

In all den Ortschaften, welche mit dem neuen Gas beglückt werden, gibt es Bau- und Wohngenossenschaften, und diese werden, wie auch die privaten Hausbesitzer, in grossem Ausmass zu den Kosten der Umstellung herangezogen werden.

Erdgas hat nicht nur doppelten Heizwert, es wird auch mit einem höheren Druck verteilt. Diesen veränderten Bedingungen müssen die Gasapparate angepasst werden. Alte Gasherde usw. müssen ersetzt werden. Diese Kosten gehen zum grossen Teil auf Rechnung der Hausbesitzer, in unserem Falle also auf diejenigen der Genossenschaften. Ein Beispiel: Eine mittelgrosse Genossenschaft mit 100 Wohnungen, in welcher alle Herde ausgewechselt werden müssen, wird mit folgenden Ausgaben rechnen müssen: Gasherde Katalogpreis 620 Franken, mit Mengenrabatt 500 Franken, total 50 000 Franken plus Anschlusskosten etwa 5000 bis 6000 Franken. Junge Genossenschaften, welche keine grossen Reserven haben, werden Geld aufnehmen müssen. Sie werden die Mieten erhöhen in einem Augenblick, wo man in Bund und Kantonen für Stabilisierung der Mietpreise kämpft. Die von einigen Gaswerken in Aussicht gestellte Erstreckung der Zahlungsfrist auf fünf Jahre löst das Problem nicht, denn die

fr. In den Preisen der Baustoffe drückt sich nicht zuletzt die Leistungsfähigkeit der «industriellen Infrastruktur» der Bauwirtschaft aus. Leichter als auf dem Bauplatz lässt sich bei der Baustoffherstellung ein Teil der Teuerung durch Konzentration, Mechanisierung und oft durch Automatisierung auffangen. Viele industrielle Baustoffe und -waren sind deshalb relativ billig geblieben, allerdings wurde der Rationalisierungseffekt oft durch die teurere Verarbeitung zunichte gemacht. – In der Graphik haben wir eine Auswahl von Baustoffen gemäss dem amtlichen Index der Grosshandelspreise dargestellt. Innert Jahresfrist (September 1969/1970) stieg der Teilindex «Baustoffe, Keramik und Glas» um 6,5 Prozent, also fast doppelt so stark wie der Grosshandelspreisindex mit 3,8 Pro-

zent. Am stärksten war der Preisanstieg bei den Ziegeleiprodukten (+ 8,7 Prozent), bei den keramischen Waren (8,3 Prozent), darunter die Bau- und Sanitärkeramik + 10,3 Prozent. Die «Ausgangsstoffe» legten in einem Jahr 7,3 Prozent zu; dabei blieb der Zement mit + 2,9 Prozent am stabilsten. Der Zementpreis konnte durch hohen Konzentrationsgrad und fortgeschrittene Automation am starken Steigen gehindert werden, so dass auch der Betonpreis in einem Jahr mit + 4,5 Prozent nicht allzustark anzog. Kostengünstig wirkt sich beim Beton auch der ständig zunehmende Bezug von Transportbeton ab Zentrale aus. Gering war der Preisanstieg bei Glas, Betonstahl, Kunststeinen und Isolierstoffen, während Betoneisen nach der grossen Verteuerung 1968/69 sogar eine Rückbildung erfuhr.

behördlich bewilligte Abschreibungsfrist für Geräte dieser Art beträgt zehn Jahre.

Die Geräteumstellung auf das neue Gas dauert von Ende August 1971 bis Juni 1972.

Bereits hat der Regierungsrat des Kantons Baselstadt das Gaswerk ermächtigt, einen Teil der Kosten auf die Hauseigentümer zu überwälzen, wobei dem Hausbesitzer die Möglichkeit gegeben wird, diese Kosten ganz oder teilweise wieder auf den Mieter beziehungsweise auf die Genossenschafter zu überwälzen.

Dabei scheint mir die Frage noch offen, ob die Gaswerke nach der Umstellung nicht an eine Erhöhung der Gaspreise denken (doppelter Heizwert des Neugases).

Also, das Erdgas kommt. Zwei deutsche Umstellfirmen sind mit den Umstellungsarbeiten beauftragt. Die Gasverbund AG konnte auf die Erfahrungen dieser Firmen nicht verzichten, es fehlt in der Schweiz an solchen Unternehmungen, wobei zu berücksichtigen ist, dass im ganzen Versorgungsgebiet Mittelland etwa 170 000 Haushaltungen mit rund 250 000 Geräten in 54 Wochen umzustellen sind. Genossenschaften, welche in nächster Zeit neue Apparate anschaffen wollen, tun gut daran, sich zuerst mit dem zuständigen Gaswerk zu verständigen.

Der Bund der Basler Wohngenossenschaften hat im Hinblick darauf, dass verschiedene Genossenschaften durch die Umstellaktion mit ihren beträchtlichen Unkosten in eine finanziell bedrängte Lage kommen können, beschlossen, beim Regierungsrat des Kantons Baselstadt vorstellig zu werden, um zu sehen, ob nicht die Behörden einen grösseren Anteil an den Kosten übernehmen können, da ja das Gaswerk, mit anderen Worten der Staat, in erster Linie Nutzniesser der Erdgaswelle ist.

Intensive Tätigkeit der Sektion Bern des SVW

Der Bundesrat hat die eidgenössische Wohnförderungsaktion verlängert. Daneben besteht neu die Möglichkeit, Kredite für die Erschliessung von Bauland zu erhalten.

In Bern ist eine Kommission eingesetzt worden, die den Auftrag hat, zu untersuchen, wie angesichts der steigenden Mieten für Altwohnungen und Neubauten, die zur Verfügung stehenden Mittel bei Bund und Kanton ausgelöst werden können. Das Problem besteht für alle wohnungsnotleidenden Gemeinden. Der Präsident der Kommission, Architekt Reinhard, Bern, gelangte an die Sektion Bern des SVW mit der Bitte, eine Aussprache und Orientierung mit den Baugenossenschaften durchzuführen. Dem

Vorschlag wurde entsprochen, und es wurde zu einer Orientierungsversammlung der genossenschaftlichen Bauträger eingeladen, welche am 5. Dezember in Bern stattfand. Sektionspräsident Kurt Iseli, Biel, konnte 50 Teilnehmer willkommen heissen. Themen dieses Anlasses waren:

1. Möglichkeiten der Wohnbauaktion des Bundes. Referent: K. Zürcher, Verbandssekretär.

2. Möglichkeiten der Wohnbauhilfe durch Kanton und Stadt Bern. Referent: H. Röhliberger, Präsident des bernischen Mieterverbandes.

3. Wohnbauförderung durch die REBEWO AG, Bern, einer Gesellschaft zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Referent: O. Balmer, Sekretär der REBEWO AG.

Die Referenten erwiesen sich als vorzügliche Kenner ihrer Materien. Der anschliessenden Diskussion konnte entnommen werden, dass man nach wie vor gewillt ist, die Erstellung von preisgünstigen Wohnungen wirksam zu fördern.

E. S.

Leserbriefe

Gesundes Wohnen und Bodeneinflüsse

Wir haben in unserer Ausgabe Nr. 11/1970 einen Beitrag von Dr. J. A. Kopp, Ebikon, veröffentlicht, der das Thema «Gesünderes Wohnen durch Ausschaltung gesundheitsschädlicher Bodeneinflüsse» behandelte. In der Folge erhielten wir eine Reihe von Zuschriften – befürwortende und ablehnende. Nachfolgend drucken wir einen dieser Leserbriefe ab. Da sich selbst Wissenschaftler offensichtlich in dieser Frage in starrer Front gegenüberstehen, möchten wir mit diesem Beitrag von F. Kugler, Basel, die Diskussion schliessen.

Red.

«In seinem Artikel erwähnt Dr. Kopp unter anderem, es bestehe ein Zusammenhang zwischen Bodeneinflüssen und Krebsfällen, auch Magen-, Herz-, Gallen- und Nervenkrankheiten. Die Theorie ist nicht neu, vor Jahren habe ich einmal mit einem Gelehrten der Basler Universität darüber gesprochen. Er bezeichnete dahingehende Behauptungen schlicht als wissenschaftlichen Unfug. Den Artikel von Dr. Kopp habe ich meinem Bruder Dr. H. G. Kugler, einem bekannten Ölgeologen, zur Stellungnahme unterbreitet. Er schrieb mir unter anderem:

Was Suggestion, Autosuggestion und Gedankenübertragung bewirken können, habe ich in meinem Leben oft beobachtet. So wurde ich einmal vom Manager unserer Ölgesellschaft in sein Büro gerufen, weil ein gewisser Mr. Cooper behauptete, er könne mit seiner Wünschelrute unter anderem Gold und Petroleum finden. Da der Manager geneigt war, ihm zu glauben, fand ich es angebracht, einen

englischen Geologen mit Mr. Cooper ins Feld zu schicken mit dem Auftrag, diesen Mr. Cooper über ölhöfliche und über nachgewiesene ölfreie Gebiete zu führen. Der Geologe kam zurück und berichtete, die Stahlrute von Mr. Cooper habe tatsächlich über Öllagern ausgeschlagen. Daraufhin rief ich alle unsere Geologen zusammen, stellte sie Mr. Cooper und seinen Behauptungen vor und liess etwa 100 leere Zigarettenbüchsen aus dem Laboratorium holen. Da Mr. Cooper vorgab, auch auf Gold zu reagieren und deshalb ein Stück Gestein mit einer Goldader bei sich trug, liess ich die Büchsen auf einem etwa 80 Meter langen Gang in einer Reihe aufstellen. Die eine Hälfte der Geologen ging mit Mr. Cooper hinter das Haus, während wir anderen den Stein unter eine der Büchsen steckten. Mr. Cooper kam zurück, schritt die Reihe der Büchsen ab, und, siehe da, über der Büchse mit dem Stein schlug seine Rute aus. Noch zweimal gelang ihm diese Vorführung. Ein letztesmal ging Mr. Cooper mit einer Gruppe von Geologen hinter das Haus, während wir den Stein unter eine der Büchsen legten, dann ebenfalls hinter das Haus gingen und Mr. Cooper mit seiner Gruppe auf die Suche schickten. Er fand den Stein nicht mehr, trotz dreimaligem Versuch. Es war ein klarer Fall von Suggestion der Zuschauer, wie man längst nachgewiesen hat. Dr. Kopp gehört vielleicht zu dieser Klasse von Rutenläufern.

Die Berichte von Heilungen beruhen auf reinen Suggestionen, wie jeder ehrliche Arzt zugeben würde. Die erwähnten 'Reizstreifen' sind reiner Unsinn, und das Bettverstellen erinnert einen an Tischerücken, Horoskope und anderen Aberglauben. Natürlich gibt es 'Standortkrankheiten', wie jeder Mensch weiss, der immer auf kalten Zementböden oder im Wasser arbeitet und deshalb unter Rheuma leidet. Auch gibt es 'Boden-Emanationen' in Form von Gestank, die Erbrechen bewirken können, aber sicherlich nicht Magen-, Gallen-, Nerven- und Krebskrankheiten. Noch sind solche Krankheiten von 'Reizstreifen' verursacht, trotz allen Behauptungen und Aufzählung von Gewährsmännern; denn was zu beweisen ist, kann auch manipuliert werden.»

Informationen

Neuorganisation der Therna-Gruppe

Unter dem Leitmotiv «In Richtung Zukunft» hat die Therna-Gruppe (Therna AG, Schwanden, Elcalor AG, Aarau, Maxim AG, Aarau, Sursee-Werke AG, Sursee) im November eine neue Marktorganisation eingeführt. Die Neuordnung stellt eine zeitgemässe Koordination der verschiedenen Tätigkeitsgebiete dieser